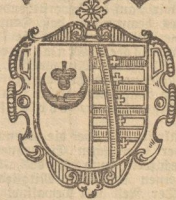


# General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg  
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M. durch Boten in Kemberg M., in Heiden, Rotta, Suboth, Merib, Gommio und Gadij M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 5spaltige Korpuszeile oder deren Raum Pfg., die 3spaltige Reflamzeile Pfg. 50 Pfennig. Pfg. für das Hundert, ausschließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, spätere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 6,00 M., frei Haus 6,20 M., durch die Post einschli. Bestellgeld 6,75 M. Anzeigen: Zeile 40 Pf., Reflamzeile 1 M., einschli. Steuer.

Nr. 7.

Kemberg Dienstag, den 18. Januar 1921.

23. Jahrg

## Zur Aufstellung der Liste für die Wahlen zum Landtag

ist jeder Familie eine Haushaltungsliste aufgestellt worden. Einzutragen sind alle 1901 und früher geborenen Personen, soweit sie Sonntag, den 20. Februar, 20 Jahre alt sind und ständig in Kemberg wohnen.

Die Listen sind sofort im Rathaus (eine Treppe rechts) ausgefüllt abzugeben.

Kemberg, den 14. Januar 1921.

Der Magistrat.

## Langholzversteigerung.

Donnerstag, den 20. Januar, von vormittags 10 Uhr an  
im Stadtsort Oppin (Schlag Wälsenhaut)

## 187 tieferer Brett- und Bauhölzer

versteigert werden. Händler, die bisher noch nicht in Oppin  
gelaufen haben, sind bei dieser Versteigerung ausgeschlossen.

Sammlort: Forsthaus.

Kemberg, den 15. Januar 1921.

Der Magistrat.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, weisen wir nochmals  
darauf hin, daß der Zuschlag für die am 8. und 9.  
September v. J. verpachteten städtischen Grund-  
stücke unter der Bedingung erteilt ist, daß die Pachtpreise  
am 1. Juli 1921 endgültig festgelegt werden.  
Kemberg, den 17. Januar 1921.

Der Magistrat.

## Stromsperre.

Zwecks Vornahme dringender Betriebsarbeiten durch die  
Ueberlandzentrale Naßtal wird die Stromlieferung von Dienstag,  
den 18. Januar bis Sonnabend, den 22. Januar in der  
Zeit von früh 8 Uhr bis nachmittags 4 Uhr unterbrochen.  
Kemberg, den 17. Januar 1921.

Der Magistrat.

## Giro-Verkehr.

Wegen des gegenwärtig herrschenden außerordentlich starken  
Kassenverkehrs können

## Giro-Konten auch nachmittags angelegt werden.

Kemberg, den 17. Januar 1921.

Die Stadtpartisse.

## Aus der Heimat und dem Reich.

Kemberg, den 17. Januar.

\* Zur Frage der Kirchenaustrittsbewegung. Einer  
in der neuen Nummer der Amtlichen Mitteilungen des Evangeli-  
schen Konsistoriums der Provinz Sachsen veröffentlichten  
Erklärung entnehmen wir folgendes: „Die wiederholt ein-  
gehende, krampflos betriebene Agitation für den Kirchenaustritt  
gibt uns Veranlassung darauf hinzuweisen, daß alle mündlich  
oder in der Presse verbreiteten Angaben über die Höhe der  
künftigen Kirchensteuer der tatsächlichen Grundlage entsprechen.  
Die nicht selten in schwindelhaftiger Höhe aufgeführten Steuer-  
sätze sind lediglich als Ergänzungsliste wider Phantasie oder be-  
wußter Lüge zu betrachten und auf die der ersten Prüfung  
abzuheben und unbedenkliche Zustimmung in Veranlassungen er-  
zeugter Volkstümlichkeit berechnen. Wir hoffen zuverlässig, daß  
in der Zukunft genauere Angaben über die künftig zu er-  
wartenden Kirchensteuer sich ermöglichen lassen, die allen über-  
treibenden Behauptungen wirksam entgegen treten. Nicht weniger  
sind Angaben über die Verteuerung der Austrittserklärungen  
von Veröffentlichung des Gesetzes über den Kirchenaustritt  
unzutreffend. Es ist uns nichts davon bekannt, daß das neue  
Gesetz in dieser Beziehung den bestehenden Zustand geändert  
und Gebühren für Austrittserklärungen vorgehen hätte. Die  
neue preussische Verfassung erwähnt in Artikel 76 nichts von  
einer Kostenpflicht des Austritts.“

\* Um über Anordnung der Plätze bei der Weißenhofer  
Versteigerung zu hören, werden alle Freunde gebeten, ihre  
Karten bis Dienstag abend bei Herrn Bäckermeister Thomas  
zu entnehmen. Ferner wird gebeten, die Plätze 1/2 Stunde  
vor Beginn einzunehmen und sich mit Erschickungen zu ver-  
sehen. Die Fete beginnt punkt 8 Uhr. Bedienung nur  
während der Pausen.

\* Stenographie an den hohen Schulen. Der preussische  
Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat durch  
eine Verfügung an die Provinzialhochschulcollegien angeordnet,  
daß in allen staatlichen höheren Lehranstalten für die männ-  
liche und weibliche Jugend den Schülern und Schülerinnen  
namentlich der Mittelschulen Gelegenheit zur Teilnahme an  
kostenloser Unterweisung in der Kurzschrift zu geben ist. Die  
Kosten sind von den Schülern selbst aufzubringen. Ein be-  
stimmtes System wird nicht vorgeschrieben, doch hat der Mi-  
nister „auf das in Preußen am weitesten verbreitete und sich  
durch leichte Erlernbarkeit und Schreivieldeutigkeit auszeichnende  
System Stolze-Schrey“ empfehlend hingewiesen. — In Bayern  
ist die Stenographie bekanntlich schon seit Jahren Lehrgegen-  
stand in den höheren Schulen.

\* Der Landesbesatzung liegt eine Novelle zum Haus-  
steuergesetz vor, wonach die bisherigen Steuersehe der jetzigen  
Verhältnisse entsprechend erhöht werden sollen. Diese Erhöhung  
ist vom 1. Januar 1921 ab in Aussicht genommen, weil die  
Kameralverrechnungen für das Kalenderjahr angefertigt werden.  
Da nun bis zum 1. Januar 1921 die Novelle noch nicht  
endgültig beschlossen wurde, so müssen die Gewerbesteuer für  
das Kalenderjahr 1921 vorläufig noch zu den bisherigen  
Sätzen ausgegeben werden. Die Kameralverrechnungen  
betreiben, haben hiermit mit einer Steuererhöhung zu rechnen,  
die ihr Gewerbe mit solchen wieder besseren Gewerbesteuer  
betreiben, haben hiermit mit einer Steuererhöhung zu rechnen.  
\* Zu dem Gesetz über die Preisveränderung der Ver-  
sicherungsmarken, die in den letzten Wochen viel Beachtung  
hervorgehoben hat, hat das Reichsversicherungsamt auf eine  
telegraphische Eingabe Stellung genommen. Es könnte nur  
angegeben, daß sich Arbeitgeber, die Marken für höhere  
Preise zu verwenden haben, an die Landesversicherungsanstalt  
mit dem Grundgedanken wenden, ihnen diese Marken zum einfachen  
Nennwert zu liefern, und daß sie, falls die Landesversicherungs-  
anstalt es ablehnt, den Weg des § 1459 der Reichsver-  
sicherungsvorschrift beschreiten.

\* Weihnachtsspende für Veteranen von 1870/71. Wie  
aus der zuständigen Stelle mitgeteilt wird, erhalten die Weih-  
nachtsspende im Betrage von 150 M. zur Erinnerung an die  
50-Jahrfeier von 1870 nur solche Veteranen, die die laufende  
Veteranenliste besitzen.

\* Auszahlung rückständiger Löhne der Heimkehrer  
aus England. Von der englischen Regierung sind Aktien  
über 43000 englische Pfund eingegangen. Diese Summe  
umfaßt rückständige Arbeitslöhne der in englischer Hand und  
auf englischem Boden in Kriegesgefangenschaft gewesenen Heim-  
kehrer. Die Zweigstelle der Generaldirektion, Berlin SW. 19,  
Unterwasserstraße 7, ist angewiesen, die Einzelbeträge an die  
Empfangsberechtigten zu zahlen. Den Heimkehrern sind von  
der englischen Regierung Guthabensscheine über einen bestimmten  
Betrag lautend ausgestellt worden. Diese Scheine werden  
von der genannten Zweigstelle zur Abrechnung benötigt. Von  
England ist ferner ein Barbetrag von rund 1200000 Mark  
nebst angehörigen Aktien eingegangen. Diese Summe entfällt  
Volk- und Geld, mit deren Auszahlung die genannte Zweig-  
stelle ebenfalls beauftragt ist. Die Auszahlung hat begonnen.

\* Die Erhöhung der Gütertarife. Bekanntlich ist eine  
Erhöhung der Eisenbahntarife seit längerer Zeit ange-  
kündigt worden. Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ er-  
fährt, wird man im allgemeinen damit rechnen müssen, daß  
die Erhöhung der Gütertarife durchschnittlich über 50 bis 60  
Prozent hinausgehen wird. Das Ergebnis der Erhöhung der  
Tarife soll das Defizit von 9 Milliarden decken. Auch eine  
Erhöhung, wie die genannte, wird dazu noch nicht im vollen  
Maße hinreichen, so daß unter diesen Voraussetzungen herun-  
tergegangen werden kann.

Wittenberg. (Aus der Stadtvorstandssitzung.) Die  
Stadtvorstände wählten in der ersten Sitzung des neuen  
Jahres als Vorsteher wiederum Herrn Friedrich. — Die  
Erkennung der Stadtvorstände durch die Bürger der hiesigen  
6 Städte anzufragen und einschließlich der Unterhaltung  
66000 Mark zu bewilligen. Für diesen Antrag stimmte nur  
die Rade. — Die im November beschlossene Erhöhung des  
Schulgeldes am Gymnasium auf 500 Mark für einheimische und  
750 Mark für auswärtige Schülerlein hat bezüglich der  
Lehrer die Genehmigung des Provinzialhochschulcollegiums nicht  
gefunden. Für diese wird vielmehr das Schulgeld auf 600  
Mark festgelegt.

Dübren. Ein Feldweibel der „Eipo“ aus Leipzig, ein  
gebürtiger Dübrenser, der hier seine Verwandten besuchen wollte,  
hatte in der Preisliste das folgende Abenteuer zu bestehen.  
Er fuhr zu Rade. Im Walde hinter Wellenau verlor er  
ein Mann den Weg, jedoch er hinterließ. Dieses Augenbild  
benutzte der Fremde, bemächtigte sich des Rades und fuhr  
davon. Der wieder auf die Weine gekommene Feldweibel  
jagte dem Flüchtling auf seinem Revolver eine Kugel nach.  
Der Schuß traf den Mann ins Bein, jedoch er nicht mehr  
weiter konnte. Nun wurde ihm das Rad wieder abgenommen.  
Ein Auto, das unterdessen vorbei kam, nahm den Verun-

deten bis nach Wabrin, wo er ärztliche Behandlung fand. —  
Im Gossauer Walde wurde ein Fleischhackerling aus Dübren  
von zwei Diebstahlgebern angehalten und nach Geld durchsucht.  
Da sie aber nichts fanden, ließen sie den jungen Mann  
wieder laufen.

Gräfenhainichen. (Grabsteinfindung.) In den letzten  
Tagen wurden von ruhigen Grabstätten aus dem neuen  
Friedhofe von der am Erbgräberlinie der Familie von hier  
angebrachten Marmorplatte die zwei auf Porzellan dargestellten  
Solbaterbilder ihrer im Weltkriege gestorbenen bzw. gefallenen  
zwei Söhne mutwilliger Weise, anscheinend mit einem Stein  
aufeinander beschädigt und ein jämlich herangefahren. Da die  
Wider für keinen sonst einen Wert haben, können bei diesem  
Grabsteinverbrechen nur ältere Kinder in Betracht kommen.

Schlösa. Wie uns mitgeteilt wird, ist auch in unserem  
Orte beabsichtigt, für die im Weltkriege Gefallenen ein Denk-  
mal zu errichten. Für die diesen Zweck veranlassende Samm-  
lung hatte bisher bereits einen recht guten Erfolg. Es ist  
jedoch zu hoffen, daß noch immer reichliche Hände helfen,  
denn der Denkmäler, der den im Weltkriege gebliebenen Söhnen  
unseres Ortes würdig sein soll, erfordert große Aufwendungen.  
Verbnrg. 13. Januar. Die Anlage des Hausbesitzes  
zwingt ihn auch hier zu immer festerem Zusammenhalten. Eine  
von über 400 Hausbesitzern beauftragte Veranlassung nahm einen  
Antrag an den Magistrat an, in dem dieser um die Gewährung  
der Erhöhung der Mietsteigerung um mindestens 70 Pro-  
zent des Mietvertrages ersucht wird, da mit dem vom Staats-  
rat bewilligten 20 v. H. nicht mehr auszukommen ist.

Helligenstadt, 13. Januar. (Einkaufe Finanzkraft der  
Kleinrenten.) Wie rasch es mit der Finanzkraft auch der  
Kleinrenten abwärts geht, davon geben die Schwünge der  
höchsten Börsenplätze Zeugnis. Hier wurden in letzter  
Zeit viele notwenig hohe Ausgaben beschlossen, für die  
Vertrag auf dem Wege der Auktions geschloßen wurde.  
Am Dienstag wurde wieder die Aufnahme von 350000 M.  
genehmigt. Hätten wir nicht unter großen höchsten Maß,  
der in trübigen Zeiten stets die Wichtigkeit der Rummale ist,  
so wären wir längst pleit.

Radenberg (Deiker), 14. Jan. (Räder.) Vor dem  
Wohnhause des Hofbesizers Riegers in Rader liegen nachts  
4 Männer in Uniform, Stahlgewehr, aus einem Auto-  
mobil, drangen in die Kammer des Landwirts ein und zwangen  
ihn mit vorgehaltenem Revolver, eine Kanne anzufüllen,  
sämtliche Wäsche- und Kleiderstücke zu öffnen und sein Geld  
herauszugeben. Den Radern waren 16000 Mark in Bank-  
noten und viel Kleingeld im Werte von 20000 Mark in  
die Hände.

Sonneberg, 14. Jan. (Seltsame Jagd.) Wahrscheinlich  
von den Regenfliegen erschöpft, flog gegen früh 8 Uhr ein  
prächtiger Auerhahn mehrmals gegen die elektrische Strom-  
leitung, so daß Funken bzw. Kurzschluß erzeugt wurden.  
Einem hinzukommenden geflügelarmen Fliegenweibchen  
gelang es, den hohen Vogel gefangen zu nehmen.

Neustadt a. N. (Schäfer), 12. Januar. Die Milchkanne  
als Sparkasse. Bei einem Landwirt in Rade, bei dem jedem  
Morgen der Milchwagen vorbeifährt, die die übliche Milch nach  
der Molkerei zu bringen, war die Kanne entzwei gegangen.  
Das Milchmädchen holte zum Ersatz eine Tragkanne vom Woden her-  
unter und goß die Milch hinein. In der Molkerei kamen  
darauf beim Galieren der Kanne — 75000 M. in Papier-  
geld zum Vorschein. Der Landwirt hatte die Kanne als  
Sparkasse benutzt.

Wettin, 12. Januar. Von einem Spitzbühnenmeisterstück  
wird von dem Wert Johannaschall berichtet. Dort haben  
Diebe in den Neujahrstagen aus der dreifach verschlossenen  
600 Meter unter der Erde befindlichen Dynamitkammer drei  
5 Zentner schwere Treibriemen im Werte von 30000 Mark  
gestohlen. Die Diebe sind durch den 300 Meter langen Kl-  
wasserfollen und unter Benutzung der ca. 100 Rollenleiter in  
die Tiefe gelangt und haben auf diesem Wege die schweren  
Riemen nach Aufzählung der Treiben zur Kammer ans Tages-  
licht befördert. Sie sind noch nicht ermittelt.

Zeitz, 13. Januar. (Mädchenhändler im Land.) Mit  
einem neuen Rauf jagten die Mädchenhändler jetzt ihre Opfer  
zu langen. Ein hübsches Auto durchfährt die Straßen der  
Schilde und die Insassen, meist elegante Herren, begannen mit  
jungen Damen, die sie aneben, zunächst zu scherzen; lobten sie  
dann zu einer angeblich kurzen Fahrt durch die Stadt oder  
nach irgendeinem Vorkal ein und entführten die Opfer in rasender  
Fahrt, um sie dann durch weitere Mühe gefällig zu machen  
und in ihre Häuser abzuliefern. Auf ähnliche Weise soll un-  
längst ein junges Mädchen von hier verschleppt worden sein  
und auch der gefürchtete Polizeibericht erwähnt das verdächtige  
Verhalten eines Mädchens.

## Städtische Nachrichten.

Dienstag, den 18. Januar, abends 1/8 Uhr: Wüstungen in  
der Schule zu Gadij. Parcer Wägl.







hatte und allem Anschein nach aus Frankfurt stammt. Bei dem Tode wurde ein Statuen mit dem Namen 'Zuerlenbergen' oder 'Dauz v. Bergen' zu lesen ist. Der Tote ist an scheinend Mademiter. Er trug eine goldene Brille mit schwarzen Gläsern. Seine Kleidung machte einen billigen verarmten Eindruck. Er hatte kein Geld mehr auf dem Leibe.

**Wiesbaden in Petersburg.** In der Neujahrsgeschichte wurde berichtet, was erst jetzt über Koblenz bekannt wird, weil einer gewissen Feuerbrunst heimgeführt. Die Reaktionskräfte und die Bräuer der 'Wiesbaden' sind vollkommen gestürzt. Nach die Zerstörung der 'Wiesbaden Gazette' hat unter dem Feuer fast gelitten. Nach dreizehntägiger Loharbeit gelang es, des Feuers Herr zu werden.

Die Einführung einer neunten Arbeitsstunde ist in den Kreisen der Eisenfabrik angeregt, und sie würde bereits in der Presse vertreten, um die dringende Forderung der Produktivität im Bergbau zu erhöhen. Die Arbeiter aber nicht nur hier, sondern in allen Lebensbereichen der Arbeiter zu teuer, und das kann bis zum Abbruch der Arbeit nur durch Erhöhung der Arbeitsleistung geändert werden.

**Gefahr des Waffenscheiterns.** Von der Erfurter Kriminalpolizei in Verbindung mit der Strafverfolgung des Reichsgewehrvereins, Duelle, Weimar, wurde ein großes geheimes Lager von Gewehren und Munition aufgefunden. Als Eigentümer der beschlagnahmten Gegenstände wurde der frühere Verwalter der Gewehrfabrik Erfurt, der jetzt Kaufmann von der Kriminalpolizei ist, ermittelt. Seine Abnehmer, Vermittler und Helfershelfer waren der Kaufmann Bernhard Wolf-Elemental, der Kaufmann Hans Wollner-Schmalbach, Kaufmann Theo Schröder-Schmalbach, Maschinenfabrikant Ernst Müller-Schmalbach, Fabrikant Otto Heilrich-Hella und der Betriebsmeister der früheren Gewehrfabrik Heinrich König-Erfurt. Sämtliche Verfestigten wurden in dem Moment des Geschäftsabschlusses der Kriminalpolizei überführt und festgenommen. Falls das Geschäft zuhause abgeschlossen wäre, hätte die einzelnen Schieber eine Provision in Höhe von 30.000 bis 100.000 M. bekommen. Kell und der Fabrikant Köhler sind nach Angaben der Festgenommenen die Seele des geheimen Waffenhandels in Thüringen. Die Schieber greifen auch noch auf andere Orte über. Die beschlagnahmten Waffen und Munition wurden bestimmungsgemäß vernichtet.

**Schweres Bergwerkunglück in Oberhainern.** In der oberhainernischen Kohlengrube Kaufmann bei Schillersee brach in der Nacht zum Sonntag gegen 2 Uhr verheerend durch Kurzschluß ein Brand aus, der in kurzer Zeit eine große Ausdehnung annahm. Die unmittelbar vorher eingetragene Nachtlicht konnte sich zum Glück noch in Sicherheit bringen, dagegen kamen bei der Rettungs- und Abfahrarbeiten durch Erschden sieben Menschen um, während eine noch größere Anzahl mit schweren und leichten Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der gesamte, den heutigen Bergarbeitern für den Kohlenverkauf Bayerns besonders empfindliche Schaden läßt sich noch nicht abschätzen.

**„Praktischer“ Kommunismus oder die „direkte Aktion“.** In Schlaben in Braunschweig überließ eine bewaffnete Bande das Anwesen des Zimmermeisters Pannschmidt. In Abwesenheit des Gemanns wurde dessen Frau mit vorgehaltener Pistolen zur Öffnung des Geldschreins gezwungen und daraus 10.000 M. bares Geld und Goldschmuck in Werte von 30.000 M. geraubt. Die übrigen anwesenden Familienmitglieder wurden inwischen von den Mäubern in den Keller gesperrt. Nach der Zeit ist die Bande mit ihrer großen Beute entkommen. Wie der „Tag“ berichtet, mehren sich die Beweise dafür, daß es sich bei den in Braunschweig und Umgebung immer unangenehmer werdenden Bandenüberfällen um gut organisierte kommunistische Kräfte handelt. So hat sich der überfall auf ein Postamt in Braunschweig verheißt die Otto Meyer als kommunistischer Führer erpicht, der besonders in Hann.-Münden oft als Redner auftrat.

treten ist. In Hann.-Münden führte dieses Mithere, n. d. von Kommunisten früher zahlreich schwere Einbruchsdiebstähle und einer Mord aus. Wegen dieses Kapitalverbrechens entging Meyer bisher einer Strafverfolgung.

**Niederger hängen! Berliner Blätter melden:** Die Kammer des Reichstages, in dem es heißt: „Der Verlust Oberbürgermeister in dem es muß schon heute als Tatsache gebührt werden und der letztmögliche Maßnahme des Reiches für die baltische Welt kann nur auf Manipulationen zurückzuführen werden, welche auf einer sinnlichen Vorstellung der Arbeiter beruhen, die da glauben, mit diesen Manipulationen das Abstimmungsereignis bestmöglichen zu können. Die Arbeiter einer verheerenden Politik lassen sich durch solche Tricks nicht wieder gutmachen.“ Ferner hat in einem weiteren Kundgebung, welches zwecks Unterstützung der Kandidat verhandelt wird, die genannte Firma die Fähigkeit zu behaupten: „Daß die Ausflüchten, Oberbürgermeister dem Deutschen Reich zu erhalten, nur gering sind, ist nicht zum wenigsten auf das Schuldlos einer verheerenden inneren Politik zu setzen.“ Die Manipulationen der Firma Wölfe u. Sachs verdienen auf jeden Fall, niedriger geängt zu werden.

**Geburtsprämien in Preußen.** Das Stadtparlament in Berlin hat beschlossen, im Landesdepartement Geburtsprämien auszugeben und zwar für legitime und für anerkannte uneheliche Kinder, für jedes dritte Kind werden 300 Franc gezahlt, für das vierte 350 Franc, für das fünfte 400 Franc, für das sechste 450 Franc, bis zu 650 Franc für das zehnte und alle weiteren Kinder. Diese Prämien sollen keine Almosen darstellen, sie werden an alle Familien gezahlt, die sie zu erhalten wünschen. Der erforderliche Kredit beträgt 7 1/2 Millionen Franc jährlich. Davon trägt der Staat nach einem Etat von 10 Millionen Franc. Der Rest von fünf Millionen Franc fällt zu Lasten des Departements.

## Vermischtes.

**Dänische Warnungen vor der Fremdenlegion.**

Die Kopenhagener Zeitung „Sozialdemokraten“ veröffentlicht Klagebriefe von Dänen, die in der französischen Fremdenlegion in Marokko dienen, an ihre Eltern. Diese haben die Klagen ihrer Söhne dem dänischen Ministerium des Innern vorgelegt. Ein Briefschreiber berichtet: Ich konnte bisher nicht frei kommen, weil wir uns als Sklaven verkauft haben. Wir müssen jeden Tag hart arbeiten und haben nicht einmal am Sonntag frei. Ein anderer schreibt: Wir werden mit Fesseln getrieben, geschlagen und die geringste Kleinigkeit gestraft, bloß weil wir nicht französisch verstehen. Die meisten sind Deutsche, und die Unteroffiziere sind Deutsche. Ein dritter erzählt: Wenn entdacht wird, daß wir an unsere Angehörigen schreiben, wie es uns hier geht, werden wir 60 Tage in Arrest gesteckt. Wird ein Dürstbrenner erwischt, so kriegt er 3 Jahre Strafarbeit, mitteilt haben sich zahlreiche Eltern auch an die französische Gesandtschaft in Kopenhagen gewandt. Weiterhin veröffentlicht „Sozialdemokraten“ eine Hamburger Meldung, in der es heißt, in Hamburg und in Altona fänden gegenwärtig umfangreiche Werbungen für die französische Fremdenlegion statt, es wird für diesen Agenten gewarnt. Die Zeitung weist darauf hin, daß in Dänemark besonders der frühere deutsche Leutnant Biering, der dann in französische Dienste getreten sei, für die Fremdenlegion in Marokko Leute geworben habe.

**Die goldenen Uniformschürze der Kaiser.**

Vor 15 Jahren, nach der Zusammenkunft zwischen dem Kaiser Wilhelm und Nikolaus in Jassy wurde amtlich in feierlicher Weise mitgeteilt, daß die beiden Monarchen die goldenen Schürzen ihrer Uniformen ausgetauscht hätten. Aus den hinterlassenen Aufzeichnungen des russischen Ministers Grafen Witte erhellt man sehr deutlich, daß die Kaiserin die Schürze nicht so sehr dem Kaiser als dem Kaiserin gewidmet war. Die beiden Kaiser haben eine Allianz vereinbart, nach der jeder Staat dem anderen zu Hilfe eilen sollte.

falls dieser von einem europäischen Gegner angegriffen würde. Das galt auch für die Kaiserin, obwohl Nikolaus mit diesem Juss 1891 ein Bündnis abgeschlossen hatte. Als die Verabredung dem Grafen Witte bekannt wurde, bot er alles auf, um sie wieder aufzuheben, und das gelang ihm auch mit Hilfe des Großfürsten Nikolaus, der dem Kaiser klar machte, er könne kein Bündnis mit dem Kaiser abschließen, da ein solches mit Frankreich schon bestünde. Der Zar gab darauf den deutschen Kaiser entsprechende Bescheid. Die goldenen Uniformschürze wurden aber nicht zurückgegeben.

**Welche Unabhängigkeit sich noch jetzt nach oder vielleicht gerade wegen der bereits mehrjährigen französischen Herrschaft die Kameruner an Deutschland bewahrt haben, zeigt folgender Vorgang, den die französische sozialistische Zeitung „Journal du Peuple“ berichtet: „Vor einigen Monaten fuhr ein deutsches Schiff den Kongo hinauf. Es machte an der ehemaligen Grenze der früheren deutschen Kolonie Halt und legte dort an. Wie groß aber war die Verblüffung des französischen Gouverneurs, als er sah, daß die Schiffsbesatzung, sobald sich die Nachricht von der Ankunft des deutschen Schiffes verbreitet hatte, in feierlichem Zuge mit Musik voran an das Ufer marschierten, ihre Köpfe beugten, an das Schiff herantraten und ihre ehemaligen Herren durch ein Willkommenswort begrüßten. Dieses Beispiel steht nicht vereinzelt da, und es ist begreiflich, wenn man auch, daß eine fähig in Kamerun begangen. Welche man auch, daß eine gebrochen werden mußte, bevor das Ergebnis festgestellt war? Es handelte sich darum, die Einwohner des Landes über die ihnen gemessene Herrschaft zu befähigen; es sollte wenigstens der Schein einer freien Willensäußerung ihrerseits für die offizielle Aufnahme in das französische Kolonialreich gewahrt werden. Aber trotz allen dieser offiziellen Bräute blieben sie bei ihrer eigenen Meinung. Unsere Verbannung vor unsere militärischen Chefs hatten die Kameruner nicht so leichtfertig und mit so fanatischer Hand „abgewirft“, doch sie bei der Volksabstimmung in Massen die Mitglieder der deutschen Kolonialverwaltung verlangten. Man kann sich vorstellen, welche schöne Wirkung ein derartiges unentwertes Resultat in unseren Kolonien auf den Völkern und den Reichstag hätte.“**

**Deutsche Wäher ins Ausland!**

Die bekannten Schriftsteller Ludwig Fischeh, Waldemar von Fels und Rudolf Sams Paris die besorgten folgenden Aufsatz, den wir gern wiedergeben:

Träumen in der Welt sind die Vagen auf uns gerichtet. Millionen von Menschen aus deutschem Blut leben ganz auf uns und fragen: „Wird sich das deutsche Volk verbluten? Schlägt kein Herz noch?“

Wäre keine Antwort von uns dringt zu ihnen. Unser Mann ist verblutet, wir haben ihn selber zum Schaden gemacht. Man lehnt nach geistiger Nahrung von uns, nach deutschen Büchern.

Es gibt einen kurzen Weg zur Verständigung, mitten ins Herz hinein! Wir leben überflüssig, wir lassen uns feilsch nicht verdrängen. Wir hungern, aber wir sind nicht so elend, daß wir nicht noch fähigen könnten. Wir dürfen, aber wir sind nicht so verarmt, daß wir nicht tranken könnten. Wir sind arm, aber nicht so dürftig, daß wir nicht noch eigenen könnten.

Liebe Freunde, machet eure Duesen auf; lisset eure Wäher ins Ausland als Zant für Sorge und Lohn für Treue. Man soll wissen, wer wir sind und wie wir es tragen. Wendet euch an eure Verleger, daß sie sich mit euch verbinden.

Deutsche Buchhändler und Wäherfreunde, seid heilsüchtig; traget den deutschen Namen mit hinaus! — Das deutsche Buch ins Ausland!

Jedes Buch trägt die Handschrift: „Deutsche Dichterpensde“, Gehmet in die Handschrift: „(in dem Spender auszuführen), an ... (in dem Deutschen Ausland-Institut ausgeführt). Das Deutsche Ausland-Institut in Stuttgart, Neues Schloss, wird die Vermittlung besorgen, Bücher annehmen, Geld in Wäher verwandeln und sie an Stellen bringen, wo der Same auf fruchtbaren Boden fällt.

## Die Vergessenen.

Es ist leider eine Tatsache, daß viele Lebensmittel und Tagesbedürfnisse, die das Volk und darüber gelassen sind, in ungenügender Weise nach Aufrechterhaltung des Einkommens immer von neuem, und ein Bild in die Steuerlisten und Besoldungsliste legt, daß für viele Bezüge auf das Sechste bis Neunte erhöht worden sind. Ein Bild in die Steuerlisten ergibt aber auch, daß es noch viele Personen gibt, deren Einkommen sich trotz aller Deuerung und trotzdem es sich noch zurückgegangen ist. Deshalb das so ist, soll hier nicht untergegangen ist. Deshalb das so ist, die Tatsache festzustellen, daß Tausende von bedürftigen Deutschen alle neuen Steuern mit zahlen müssen, obwohl sie keinen Pfennig mehr Einkommen haben, so daß dies durch die vermehrten Abgaben unaufsäglich vermindert wird. Das sind die Vergessenen. Es ist doch wahrlich eine Ungerechtigkeits fondergleichen, Personen, von denen jeder weiß, daß sie von ihrem Einkommen nur ein jämmerliches Leben führen können, dieselben Steuern anzulegen, wie denen, deren Einkommen sich in den letzten Jahren verdoppelt oder verdreifacht hat. Und die Härte der Steuererhöhung wird zur Grausamkeit, wenn man bedenkt, daß diese Vergessenen die Mittel zu sich Aufrechterhaltung anderer aufbringen müssen, die sich besser sehen, als sie selbst. Der Beamten soll gewiß die neue Besoldung gegönnt werden, aber es müßte ausgeschlossen sein, daß Personen bis zu einem Einkommen von 5-6000 Mark, und es gibt deren noch viele, dazu verpflichtet sein sollten, die neuen Steuern mit zu bezahlen, die zur Erhöhung der Besoldung nötig sein werden. Es ist eine Ungerechtigkeits, daß jemand einen anderen unterstützen muß, der mehr zu leben hat als jener, so lange keine Mittel vorhanden sind, die Lage auch des in seiner Bedürftigkeit vergessenen Menschen aufzuheben.

Die Steuerlisten von heute reden Bände, und wenn sie kritisch und im Vergleich mit 1914 veröffentlicht werden könnten, so würde alle Welt erst recht erkennen, welche Folgen der Krieg, die Deuerung und die Steuern gehabt haben. Die große Mehrheit der

früher Wohlhabenden und Reichen ist verschwunden, neue Gruppen von Einkommensbesitzern von 20.000 Mark und darüber, die früher als reich galten, sind aufgetaucht, und Miesentommen werden — verhöte — der Zahlung des Reichsoberverwalters werden diese Tatsachen noch deutlicher werden, die Erträge sind arm, die Deute des meiten Gewinns reich geworden. Und auf den vergessenen Leuten mit bescheidenem Einkommen lastet noch die Schuld der gestunkenen Vermögensabgabe, die den Namen Wotopfer trägt, aber ausgenutzt wird. Es mag sich das nicht umgehen lassen, daß so viele Lasten zusammenkommen, aber der Name hat einen bitteren Beigeschmack für die, welche aus ihrer Bedrängnis heraus noch ziehen sollte.

Die neue nach einer Aufrechterhaltung des Einkommens sind heute groß, aber die Minister sollen heute auch auf die Stimmung in der Bevölkerung achten, die der Steuerberechnung gilt, die in den nächsten Monaten bevorsteht. Es ist sehr zu befürchten, daß wir dann einzutreiben, die die Deute haben werden, um die Steuern zu bezahlen, die dann nicht gezahlt werden können. Die vergessenen Steuerzahler werden nicht erlösen können, haben alles dem Kohlen- und Lebensbedarf des Winters opfern müssen, Arbeiter und Angestellte haben nichts zurücklegen können, auch Beamte und Pensionäre haben keine verfügbaren Mittel, wenn sie kein größeres Vermögen besitzen, das aber auch wieder der bescheidenen Vermögensabgabe unterliegt. Der Reichsregierung und dem Reichstage wird dann klar werden, daß sie noch manches versorgen haben, als die bescheidenen Steuerzahler, nämlich die Deute der Lasten im Verhältnis von Steuerzahlung und Gehaltszahlung. Was die Reichsregierung der Entente über eine Kriegsentfädigung von 250 Milliarden Goldmark sagt, das wird auch die Gesamtheit der deutschen Steuerpflichtigen über unsere Steuerregier erklären: Wir können nicht!

## Die Sozialisierung des Bergbaus.

Die christlichen Gewerkschaften zur Sozialisierungsfrage. In einer vom Deutschen Gewerkschaftsbund einberufenen von etwa 1500 Personen besuchten Vertrauens-

männerkonferenz für das gesamte rheinisch-westfälische Industriegebiet sprach der Vorsitzende des Generalvereins christlicher Bergarbeiter, Reichstagsabgeordneter J. M. G. Essen, über die Sozialisierung des Bergbaus. Er bekannte sich als Gegner gewalttätiger Experimente und als Freund einer vernünftigen organischen Entwicklung des gewerkschaftlichen Lebens. Ambrusch betonte, daß die christlichen Gewerkschaften sich nie auf ein bestimmtes Tempo in der Sozialisierungsfrage verpflichtet hätten. Er persönlich gehe in Ziel weiter als viele andere. Stets habe er verlangt, daß der vermeintbare mühselige Gewinn aus dem Bergbau ausgeschüttet werde, es sei ihm aber nicht eingefallen, damit die Verstaatlichung des Bergbaus zu fordern. Man müsse mit den gegebenen Verhältnissen rechnen und im Rahmen des Erreichbaren und Möglichen bleiben. Darin liege kein Widerspruch zwischen dem, was er auf dem internationalen Bergarbeiterkongress in Wien gesagt habe, ebensowenig widerspreche es den früheren Entschlüsse des Generalvereins. Mit Generalstreik und großen Strafkationen könne man den Neuaufbau unserer Wirtschaft nicht erzwingen. Für die Behandlung der Sozialisierungsfrage kämen in den nächsten Tagen folgende Gesichtspunkte in Betracht: 1. Die im Boden vorhandenen Kohlenabfälle werden in den Besitz der Volksgemeinschaft übergeben. 2. Die Ausbeutung wird den bisherigen Besitzern überlassen. 3. Von den Besitzern soll für die Überlieferung der Bodenschätze eine dem Wert der Lagerstätte angepaßte Abgabe erhoben. 4. Die im Bergbau beschäftigten Personen sind an der Produktion zu interessieren. 5. Die Zusammenfassung des Bergbaus auf Grund des kommunalen Wirtschaftsgesetzes ist beizubehalten und auszubauen. 6. Der Bergbau soll als ein einheitliches Ganzes in die Volksgemeinschaft einbezogen werden, für die Arbeiter und Angestellte ist eine verbindliche Lohnordnung im Betriebe zu schaffen und das Betriebsrätegesetz ist eingehend durchzuführen und zu verbessern.

In Bezug auf die Kleinaktien bemerkte Ambrusch, ihre Einführung sei aus volkswirtschaftlichen Gründen im Interesse der notwendigen Kapitalbildung nicht zu empfehlen, sie habe aber auch eine große soziale Bedeutung.



Für die am **23. Januar d. J.** zu vollziehenden  
**kirchlichen Wahlen**

sind dem Gemeindefircherrat am 27. Dezember 1920 nachstehende von je 20 wahlberechtigten Gemeindegliedern unterschriebene Wahlvorläge überreicht worden:

**I. Wahlvorschlag für die Wahlen zum Gemeindefircherrat.**

1. Dieze, Paul, Bürgermeister, Leipzigerstr. 50
2. Krausemann, Gottfried, Privatmann, Markt 11
3. Krautwurst, Friedrich, Rentner, Markt 8
4. Wilken, Louis, Polizeiwachtmstr. a. D., Weinbergstr. 11
5. Zinde, Robert, Privatmann, Burgstr. 18.

**II. Wahlvorschlag für die Wahlen zur Gemeindevertretung.**

1. Allner, Otto, Landwirt, Anhalterstr. 3
2. Besigt, Otto, Landwirt, Wittenbergerstr. 71
3. Elbe, Karl, Apotheker, Töpferstr. 20
4. Jomann, Wilhelm, Küchenermeister, Burgstr. 38
5. Müller, Hugo, Tischlermeister, Leipzigerstr. 54
6. Quilisch, Albert, Senator, Wittenbergerstr. 39
7. Schumann, Albin, Lehrer i. R., Burgstr. 30
8. Voigt, Ludwig, Privatmann, Töpferstr. 9
9. Wächter, Otto, Buchbinderemeister, Markt 3
10. Spieler, Hermann, Privatmann, Markt 6
11. Höhne, Ernst, Landwirt, Wittenbergerstr. 57
12. Kühne, Wilhelm, Ingenieur, Leipzigerstr. 37
13. Holzhausen, Erwin, Gärtner, Burgstr. 4
14. Petersen, Heinrich, Stadtschreiber, Markt 4
15. Besigt, Albert, Stellmacheremeister, Kreuzstr. 1
16. Burchardt, August, Pensionär, Anhalterstr. 15
17. Höfker, Wilhelm, Privatmann, Weinbergstr. 1
18. Gommel, Julius, Postsekretär, Töpferstr. 17
19. Hepler, Bruno, Landwirt, Wittenberger Neumarkt 8
20. Rnat, Gustav, Betriebsleiter, Töpferstr. 10
21. Klages, Paul, Kaufmann, Wittenbergerstr. 18
22. Köpfer, Elise, Ehefrau, Kreuzstr. 18
23. Müller, Alma, Ehefrau, Dirmühlenweg 1
24. Säume, Auguste, Ehefrau, Leipzigerstr. 46
25. Eulig, Sophie, Ehefrau, Burgstr. 30
26. Urban, August, Arbeiter, Wittenberger Neumarkt 21
27. Kühn, Rudolf, Privatmann, Leipzigerstr. 55
28. Rien, Friedrich, Privatmann, Mühlstr. 10b
29. Richter, Karl, Landwirt, Wittenberger Neumarkt 22
30. Wudley, Hermann, Tischlermeister, Wittenbergerstr. 43
31. Bölig, Karl, Arbeiter, Anhalterstr. 11
32. Weber, Robert, Landwirt, Leipzigerstr. 50.

Vorstehende Wahlvorläge werden mit dem Hinweis veröffentlicht, daß die Namen der zu Wahlen diesen Wahlvorschlägen entnommen sein müssen.

Stimmzettel werden im Wahlraum ausgegeben.  
Kernberg, den 17. Januar 1921.

**Der Gemeindefircherrat.**

Meyer, Propst.

**Konfirmanden-Kleiderstoffe**  
**Konfirmanden-Anzüge**

empfehlenswert

**August Schulze**

**Montag, den 24. Januar**

vorm. 9<sup>1/2</sup> Uhr sollen auf Wilsdener Für

**14 tieferne Stangenhausen**

öffentlich meistbietend verkauft werden. Sammelplatz an der Drahtseilbahn alte Gräfenhaincher Straße.

**: Drillmaschinen :**

Pflüge — Eggen — Krimmer — Kultivatoren

Jauchepumpen : Jauchefässer

Rübenschneider, Kartoffeldämpfer, Kartoffelquetschen

**Einbau-Dreschmaschinen**

sowie sämtliche landwirtschaftl. Maschinen und Geräte

liefert prompt und preiswert

**Aloys Schmidt, Landwirtschaftliche Maschinenbau-Anstalt**

Bad Schmiedeberg

Fernsprecher 80

**Kolzauktion**

**Burgkernitz**

Donnerstag, 27. Januar von 1/2 11 Uhr an im Gasthof Burgkernitz öffentlich meistbietender Verkauf folgender tieferer Böden aus der Totalität:  
**Nevier Burgkernitz:** ca. 200 tief, Ruchhöhe 80 fm, ca. 600 rm tief, Holz, ca. 1500 Stück Grabenstempel 2 m lang.  
**Nevier Köpzig:** ca. 120 tief, Ruchhöhe ca. 35 fm, ca. 150 rm Brennholz, ca. 50 Reifshansen und ca. 2000 Stück Grabenstempel  
Aufmaß und Nummerlisten bei Fortüberwahrung Burgkernitz.

2<sup>1/2</sup> Morgen

**Wiese**

auf längere Jahre zu verpachten.  
**Erst Köpzig, Sottlermeister**

**Ein Paar Langstiefel**

für 14-15jährigen Jungen und ein gebrauchtes Hundegesirr  
Wittenbergerstraße 7

**Maisschlempe**  
**heinkuchenschrot**  
**Rapskuchenschrot**  
**Kainit**  
**Kali**  
**schwefels. Ammoniak**  
**la. Stückenkalk**  
**Zementkalk**  
**Zement**  
**Gips**  
**Rohrgewebe**  
**Poröse Steine**  
**Backofenplatten**  
hat auf Lager  
Albert Quilisch Nachf.  
**Brodmanns**  
**= Futterfalk =**  
(Zwergmarke) wieder eingetroffen  
empfehlenswert **Wwe. Wih. Becker**  
Erwarte morgen  
**frische grüne**  
**Heringe**  
Kist 3,40 M.  
**Bücklinge, billig!**  
Sprotten, echte Kieler  
**marinierte Heringe**  
**ff. Käse**  
fleisch eingetroffen  
**Max Schneider, Fischgeschäft.**

**Holz-Auktion**

Donnerstag, den 20. Januar 1921, vormittags 10 Uhr  
sollen im Rotstiller zu Bad Schmiedeberg aus der hiesigen Stadtförst etwa verkauft werden: Schlag Distrikt 1c (Baballie) 80 Haufen Buchenreißig, 100 Rst. Buchreis und Distrikt 17 (S Berg) 1,5 Rst. Buchenreißig, 4 Haufen Buchenreißig. Bedingungen im Termin.  
Bad Schmiedeberg, den 10. Januar 1921.

**Der Magistrat**  
Kelle, Bürgermeister

**Brennholz**

tieferes und hartes, 1 m lang  
gibt freihändig ab.

Max Dake, Förster, Forsthaus Parnitz bei Kernberg

Donnerstag, den 20. Januar, vormittags von 10 Uhr ab  
verkauft sich im **Forstrevier Sadwitz**

ca. 100 rm tieferes Rollholz, 1 m lang

öffentlich meistbietend auf Ort und Stelle gegen sofortige Barzahlung. Besichtigung und Vorzeigung durch Unterzeichneten

Forsthaus Sadwitz bei Kernberg

Wilhelm Dake, Förster

**Beethoven-Feier**

zum 150. Geburtstag Ludwig van Beethovens

**Mittwoch, den 19. Januar,**

abends 8 Uhr im Schützenhaussaale

bestehend aus

Instrumental-Vorträgen der Schmiedeberger Kapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeister: Wahn, einem Vortrag über Beethoven und sein Werk und Liedervorträgen

**Eintritt 2.— M.**

**Rauchen verboten**

Während der Vorführungen bleiben die Saaltüren geschlossen und wird nicht bedient.

Beginn pünktlich 8 Uhr

Vorverkauf bei Herrn Bädermeister Thomas

**An die Mitglieder des**

**Landwirtsch. Vereins**

Der Preis für Saatkartoffeln (rote Vollmaasche) wird auf 65—75 M. per Ztr. frei hier zu stehen kommen. Diejenigen Mitglieder, welche trotz des hohen Preises geneigt sind, zu beziehen, wollen sich bis morgen Dienstag abend bei Herrn Otto Besigt und Friedr. Schulze melden.  
**Der Vorstand**

**Rechtsrat**

Prozesssachen, Testamente Kaufverträge, Steuerliche, Gesuche  
**Sonnabend vormittag**  
**Naumanns Restaurant**

**Einen Lehrling**

stellt zu Diensten unter günstigen Bedingungen ein  
**Ernst Stahl, Schneidermeister**

**Einen**

**Lehrling**

mit guter Schulbildung, stellt Diensten ein  
**H. Arnold, Buchdruckerei**

**Vaterländ. Frauenverein**

Donnerstag, den 20. Januar im Hotel „Palmbaum“  
**Bersammlung**  
Frau Archidionous Schulze

**Krieger-Verein**

Die Namen der zum Vergütigen Einzelabenden sind baldmöglichst beim Schiffsführer, W. Arnold, einzureichen.  
**Der Vorstand**

Dienstag 8 Uhr  
Nebungsabend  
in der Schule.

**Mundharmonika-Klub**

„Gut Klang“  
Dienstag, den 18. Januar, abends 8 Uhr  
**Bersammlung**  
Der Vorstand.

Feinste Velfardinen eingetroffen  
neue 1920er neue  
**Fettheringe**  
1,25 M.  
Prima frische  
**Margarine**  
Pfund 1,75 M.  
empfehlenswert  
**Schneiders Fischgeschäft**  
Jah. M. Weisler

**Platin = Gold**  
**Silberabfälle und**  
**Bruch**  
kauft höchstzulässig  
**Fr. Gengel, Dentist.**  
**Kali, 53 u. 40**  
schwefels. Ammoniak  
**Kainit**  
**Thomasmehl**  
**Ammoniak - Superphosphat**  
liefert ab Lager.  
**Bestellungen**  
auf Kalkstickstoff nehme entgegen.  
**Otto Möbbs, Bergwig.**